

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1926-1927)

Rubrik: Grabungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Brugger Gesellschaft, die sich zwar irreführend antiquarische Gesellschaft nennt, tatsächlich aber aus Leuten besteht, die sich nie mit Altertumskunde beschäftigt haben und denen daher das anhaltende und dauernde Interesse an der Erhaltung vaterländischer Altertümer vollständig abgeht.“

Das war doch ein schöner, sinniger Spruch. Aber es ist anders gekommen, und der Herr, der dies schrieb, gehörte nur zu den kleinen Propheten.

Grabungen.

Unsere Grabungen im Jahre 1926 wird Herr Dr. Laur in einem besondern Bericht besprechen, der unsern Mitgliedern leider erst nach einigen Monaten wird zugestellt werden können (als Separatabdruck aus dem „Anzeiger für Altertumskunde“). Wir teilen daher nur das Wesentlichste mit. Die Grabungen begannen am 25. Oktober und dauerten bis Weihnachten und schlossen sich an die letztjährigen Grabungen an. Nachdem die Umwallung und die Tore des Lagers einwandfrei festgestellt sind, gilt es für uns vor allem, die Lage der Zentralgebäude und vorab des Prätoriums, über die wir immer noch im Unklaren sind, festzustellen. Wir müssen aber vorausgehend auch hier wieder betonen, daß ein Teil der Irrenanstalt Königsfelden, das ganze ehemalige Doppelkloster nebst Kirche, Verwaltungs- und Oekonomiegebäuden, ein Teil des großen Dorfes Windisch mit zahlreichen Wohnhäusern und Scheunen, Baumgärten und Straßenanlagen innerhalb des Lagers stehen und an wichtigen Stellen Grabungen verunmöglichen. Gerade die wichtigsten Gebiete sind durch das Wohnhaus, die Fabrik und den Garten von Herrn Fabrikant Dätwiler belegt und Grabungen sind dort auf alle Zeiten unmöglich. Zuweilen wird uns auch von den Grundbesitzern die Erlaubnis zu Grabungen verweigert, und rechtliche Mittel, dieselbe zu erzwingen, gibt es nicht. Auch das Grundstück, auf dem wir 1925 und 1926 gruben und wo die diesjährige Grabung stattfindet, war uns längere Zeit nicht zugänglich, und wir sind dem Besitzer dankbar, daß er sich endlich erweichen ließ. Um ihn schadlos zu halten, haben wir daselbe pro 1927 gepachtet.

Im Jahre 1925 hatten wir den südlichen Teil dieses Areals durchsucht (längs der Dorfstraße gegen die Kirche). Das Ergebnis war, daß wir annehmen durften, Teile des Prätoriums gefunden zu haben. Wir hofften daher, auf dem nördlichen Teil dieser Wiese auf das Hauptgebäude des Prätoriums zu stoßen. Aber wie schon oft bei unsern Grabungen kam es anders, als wir vermutet hatten. Wir fanden ziemlich komplizierte Verhältnisse, die sich nur durch die Annahme erklären lassen, daß schon im 1. Jahrhundert zwei Bauperioden hier ineinander griffen und zweifellos fanden später noch weitere Umbauten statt. Die zwei wichtigsten Bauten waren: Ein Rundbau, der ziemlich sicher als der Schwitzraum einer Badanlage anzusehen ist, und an denselben anstoßend und zum Teil in ihn hineingebaut die Grundmauern eines großen Gebäudes, zirka 24/30 Meter groß, und innerhalb desselben die Fundamente von 16 in einem Längsviereck angeordneten Stützpfählern. Es ist dies der in den 90er Jahren von O. Hauser gefundene und von ihm beschriebene sogenannte Marstempel, über dessen genaue Lage wir uns bis anhin stets im Unklaren befunden hatten, da eine topographische Aufnahme fehlte. Der Umstand, daß das Terrain schon einmal durchgraben und der größte Teil der Funde behündigt worden war, erschwerte unsere Arbeit und deren Deutung ganz erheblich. Dr. Laur, der die Grabung leitete, wird im „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ einen ausführlichen Bericht veröffentlichen. Durch Vergleichung mit anderweitigen Lagern, namentlich mit Novaesium, ist er zu dem Schluß gekommen, daß das Gebäude mit den Stützpfählern das Fahnenheiligtum des Lagers war. Diese Annahme wird gestützt durch die zahlreichen von Hauser hier gefundenen, dem Mars geweihten Bronzetafelchen und einigen Weihinschriften. Im übrigen sei auf den später erscheinenden Originalbericht verwiesen. Die Funde: Münzen, Lämpchen, Keramik etc. waren spärlich, weil wir eben nur die Nachlese hatten. Das schönste Fundstück, ein Bronzefigürchen der Minerva (Athene) 7,8 cm hoch und recht gut erhalten, wird im Grabungsbericht beschrieben werden. Die Abbildung ist dem vorliegenden Bericht beigegeben.



Bronzestatuettchen der Minerva

7,8 cm hoch, gefunden 1926 beim Fahnenheiligtum des Lagers
Vindonissa.